

Mit hohem Maß an Disziplin arbeiten KMU-Angehörige an der MEGA mit

UZ sprach mit Karl-Frieder Grube über den Stand der Arbeit an der Karl-Marx-Gesamtausgabe an der Sektion Geschichte der KMU

UZ: Wie ordnet sich die MEGA-Gruppe der Sektion Geschichte in die Marx-Engels-Forschung der DDR ein? Welchen Anteil leistet ihr an der Marx-Engels-Gesamtausgabe?

K. F. Grube: Im Januar 1977 wurde zwischen der Marx-Engels-Abteilung des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und der Karl-Marx-Universität Leipzig ein Kooperationsvertrag abgeschlossen, in dem der Beitrag der Universität zu einem der größten wissenschaftlichen und editorischen Vorhaben auf dem Gebiet der Gesellschaftswissenschaften, der historischen-kritischen Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA) konkret fixiert wurde. Diese Vereinbarung beinhaltet als wesentliche Aufgabe die vollständige editorische Bearbeitung von zunächst drei Bänden der MEGA, zu denen termin- und qualitätsrechtliche Realisierung an der Sektion Geschichte eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Dr. Manfred Neuhaus gebildet wurde. Es handelt sich dabei um die Bände 13 und 14 der I. Abteilung. Dazu kommt die Bearbeitung des Bandes IV/1, die sich unmittelbar an die Inauguralabhandlung des wissenschaftlichen Apparates von Band I/3 anschließen wird. In engem Zusammenhang mit den Editionsarbeiten sollen zugleich wesentliche konzeptionelle, kadropolitische und wissenschaftsorganisatorische Grundlagen für den langfristigen Auf- und Ausbau einer leistungsstarken Marx-Engels-Forschung an der Karl-Marx-Universität geschaffen werden. Ausgehend von diesem Editionsprofil sind die Forschungen vor allem auf Probleme einer noch relativ unerschlossenen Schaffensperiode im Wirken der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus – die revolutionäre Publizistik in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts – konzentriert.

UZ: Wie groß ist euer Kollektiv? Spielt bei euch studentische Forschung eine Rolle? Wann seid ihr „fertig“ mit Marx und Engels?

K. F. Grube: Als die Arbeitsgruppe MEGA-Edition ihre Arbeit aufnahm – das war, wie gesagt, im Jahre 1977 – handelte es sich zunächst noch um ein relativ kleines Kollektiv. Mit jedem Planjahr wurden seit dieser Zeit neue Mitarbeiter gewonnen. Heute sind drei Oberassistenten, vier Assistenten und Forschungsassistenten sowie zwei wissenschaftlich-technische Mitarbeiter damit beschäftigt, die noch ausstehenden Apparateile des ersten in Leipzig bearbeiteten Bandes für den Druck vorzubereiten.

Studentische Forschung nahm in der Arbeitsgruppe seit ihrem Bestehen einen bedeutenden Platz ein. Dies resultiert bereits aus dem Umstand, daß das Forschungskollektiv mit der Ausbildung von Nachwuchskadern für die MEGA-Arbeiten in Berlin beauftragt wurde. Auch der wissenschaftliche Nachwuchs der Arbeitsgruppe wurde bereits während des Studiums für seine jetzigen Aufgaben gewonnen und qualifiziert. Die heutigen Doktoranden nahmen generell an den Oberseminaren der Arbeitsgruppe teil, und in ihren Diplomarbeiten wandten sie sich vorrangig Forschungsproblemen der in Leipzig edierten Klassikerarbeiten zu.

Wenn die Editionsarbeiten in Leipzig abgeschlossen sein werden, läßt sich heute noch nicht auf den Tag genau sagen. Nach der bisherigen Planung soll der Band IV/1 im Jahre 1980 erscheinen – reichliche Arbeit gibt es also bis zum Ausgang unseres Jahrhunderts.

UZ: 1981 sind die Marx-Engels-Forschungsberichte (I) erschienen. Sind weitere Publikationen geplant? Welchen Themen werden sie sich zuwenden?

K. F. Grube: Die 1981 erstmals herausgegebenen „Marx-Engels-Forschungsberichte“, die bereits in einer zweiten Auflage erschienen sind, bilden den Auftakt zu einer Publikationsreihe in zwangloser Folge, von der neue Impulse für die Entwicklung der Marx-Engels-

Forschung an der Karl-Marx-Marx' ökonomischen Hauptwerk publiziert. Die zweite Abteilung ist dem „Kapital“ und den dazugehörigen Vorarbeiten vorbehalten. Den größten Zuwachs an bisher unveröffentlichten Handschriften wird es jedoch in der Dritten und Vierten Abteilung geben, in denen der Briefwechsel bzw. die Exzerpte, Notizen und Marginalien abgedruckt werden. Schließlich wird die MEGA über die bisherigen Werkausgaben durch ihre intensive wissenschaftliche Kommentierung hinausgehen, wobei der wissenschaftliche Apparat zu jedem Werke von einer Darstellung der Entstehungsgeschichte bis zum Umreißen der theoretischen Bedeutung der Arbeiten reicht und alle vom wissenschaftlichen Benutzer benötigten Sachhinweise und Quellenbelege enthält.

UZ: Bei euch spielt, wie man hört, ein Dampferfahrplan eine Rolle. Was hat es damit auf sich?

K. F. Grube: Als „Dampferfahrplan“ bezeichnen die Mitarbeiter des Forschungskollektivs im „Teamjargon“ etwas salopp die



Unser Gesprächspartner, Parteigruppenorganisator Karl-Frieder Grube (3. v. l.) und der Leiter der Arbeitsgruppe MEGA, Dr. Manfred Neuhaus, (2. v. l.) während eines Forums im Zentralen FDJ-Jugend- und Studentenzentrum Meritzbastel. Foto: K. Engelhardt

darüber hinaus eine interessante Themenvielfalt geben. So werden sich weitere Aufsätze u.a. theoretischen Fragen der Doktorarbeiten von Marx zuwenden oder auch die philosophisch-naturwissenschaftlichen Studien des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus zum Gegenstand haben.

UZ: Würdest du bitte einen Vergleich zwischen der MEW und der MEGA ziehen. Wie groß wird der Anteil bisher unveröffentlichter Arbeiten von Marx und Engels sein?

K. F. Grube: Die fünftändige Marx-Engels-Werkausgabe – sie wurde auf der Grundlage der zweiten russischsprachigen Ausgabe ediert – ist keine vollständige „akademische“ Ausgabe, sondern als Studienausgabe für einen breiten Leserkreis bestimmt. Dagegen handelt es sich bei der MEGA um eine historisch-kritische Gesamtausgabe. Sie enthält im Unterschied zu allen bisherigen Werkausgaben das literarische Erbe von Marx und Engels absolut vollständig, soweit es überliefert und der Wissenschaft zugänglich ist. Zu ihren charakteristischen Merkmalen gehören die Originaltreue, Darstellung der Textentwicklung und ausführliche Kommentierung. Dies bedeutet u.a., daß zu den bereits bekannten Schriften, Werken, Artikeln und Briefen eine Reihe bisher unveröffentlichter bzw. neuentdeckter Arbeiten hinzukommt und auch alle Manuskripte, Entwürfe, Notizen, Exzerpte, Marginalien in Büchern sowie Briefe dritter Personen an Marx und Engels aufgenommen werden. Alle Texte werden in der Sprache des Originals wiedergegeben, und die Entwicklung der Arbeiten vom ersten Entwurf bis zur Fassung letzter Hand wird – soweit überliefert – dokumentiert. Der literarische Nachlaß von Marx und Engels wird in der MEGA in vier Abteilungen veröffentlicht, in denen die Arbeiten chronologisch nach der Zeit ihres Entstehens angeordnet sind. In der ersten Abteilung werden die Werke, Artikel und Entwürfe außer

synchroner Gesamtschau aller jener Kriterien, deren vollständige Rekonstruktion als eine geschlossene Indizeskette dem Autorschaftsnachweis für die von Marx und Engels verfaßten Korrespondenzen zugrunde gelegt wird. Den Ausgangspunkt dafür bilden Eintragungen im Haushaltsbuch der Familie Marx, in dem Jenny alle an die Redaktion der „New-York Tribune“ gesandten Artikel mit Datum und inhaltlichen Angaben vermerkte. Die detaillierte Kenntnis des transatlantischen Postschiffverkehrs zwischen Liverpool und Boston bzw. Southampton und New York ermöglicht dann die Ermittlung jener Ausgaben des New-Yorker Blattes, in denen die Marx-Korrespondenzen von der Redaktion veröffentlicht wurden. Die Anregung dazu kam von den Moskauer Genossen, denen es mit Hilfe dieser Methode gelang, eine Reihe bisher unbekannter Artikel von Marx und Engels in der „New-York Tribune“, der damals bedeutendsten nordamerikanischen Zeitung, aufzuspüren. Die in Leipzig auf der Grundlage des „Dampferfahrplans“ betriebenen Nachforschungen führten zum Erfolg. Andererseits erlaubt die Kenntnis des Postschiffverkehrs von nordamerikanischen Häfen nach Europa Rückschlüsse auf die Verbreitung der in der „New-York Tribune for Europe“ nachgedruckten Klassikerkorrespondenzen.

UZ: Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den anderen Arbeitsgruppen der MEGA oder auch mit internationalen Partnern?

K. F. Grube: Die wichtigsten Kooperationspartner der Arbeitsgruppe sind naturgemäß die Herausgeberinstitute der MEGA in Berlin und Moskau. Insbesondere zu den Bandbetreuern bzw. -gutachtern Dr. V. A. Smirnowa und Dr. B. Rieck entwickelten sich überaus herzliche und fruchtbare Beziehungen. Es muß auch auf die gute Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern „im eigenen Hause“ verwiesen werden. Die Herstellung der



englischsprachigen Edierten Texte wäre z. B. ohne die Konsultation von erfahrenen Philologen undenkbar. So unterstützt vor allem Dr. H. Findeisen von der Sektion TAS die Editionsarbeiten auf beispielhafte Weise. Gute Beziehungen gibt es auch zu den an anderen Hochschulen gebildeten MEGA-Arbeitsgruppen, so z. B. an der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg, deren während einer bereits mehrjährigen Editionspraxis gesammelten Erfahrungen beim Aufbau der Leipziger Arbeitsgruppe Pate standen. Weiterhin wären ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch, Beteiligung an wissenschaftlichen Veranstaltungen der Parteinrichtungen sowie Veröffentlichungen in den wissenschaftlichen Periodika der Kooperationspartner zu nennen. Enge Kontakte entwickeln sich auch zwischen dem wissenschaftlichen Nachwuchs der Arbeitsgruppen in Halle und Leipzig, befördert vor allem durch ein gemeinsam betriebenes Exponat auf der VIII. Zentralen Leistungsschau junger Wissenschaftler und Studenten im Vorjahr.

UZ: Seid ihr bei euren Nachforschungen auf Überraschungen gestoßen?

K. F. Grube: Überraschungen kann man in der Tat erleben, wenn sie auch nicht zum Alltäglichen gehören. Zu diesen Überraschungen gehört z. B. das Auffinden bislang unbekannter Korrespondenzen von Marx und Engels in Tageszeitungen, die bereits von Generationen von Marx-Engels-Forschern wieder und wieder durchstöbert worden sind. Überraschend war auch die Entdeckung eines noch unbekanntes Nachdruckes aus einem Engels-Artikel für die „New-York Tribune“ in der Londoner „Times“. Schließlich berichten auch die Originale der Klassikerhandschriften immer wieder Überraschungen. So konnten zum einen Notizen, von deren Existenz noch niemand wußte, auf der Rückseite einer längst bekannten Handschrift entdeckt werden. Verblüffend waren auch die Möglichkeiten, die sich aus der Anwendung modernster Verfahren bei der Restaurierung beschädigter Handschriften ergeben. Viele der aus Kopien bekannten korrupten Stellen, wie Löcher, Einrisse und dergleichen, präsentieren sich im restaurierten Original völlig überraschend als gut lesbare Text. Eine Überraschung sollte jedoch nach besten Kräften vermieden werden: daß nach der Drucklegung eines MEGA-Bandes noch Arbeiten entdeckt werden, die ihren Platz eigentlich in diesem Bande hätten finden müssen.

UZ: Wieviel Geduld braucht man bei eurer graphologischen Arbeit?

K. F. Grube: Geduld gehört in der Tat im Wissenschaftsalter des Editors und Marx-Engels-Forschers zu den meistgefragtesten Tugenden. Bekanntlich wurden die große Akribie erfordernden graphologischen und philologischen Pilgranarbeiten wie auch die Quellenrecherchen nicht zu Unrecht schon oft mit kriminologischen Ermittlungsmethoden verglichen. Geduld ist jedoch in der Editionspraxis wie in anderen Wissenschaftsdisziplinen auch nicht der alleinige Schlüssel zum Erfolg. Ebenso benötigt wird z. B. auch ein hohes Maß an Disziplin, und bei allen Nachforschungen und editions-technischen Arbeiten darf man die anspruchsvollen Termine der Bandbearbeitungsphasen niemals aus den Augen verlieren.

Realer Sozialismus - praktischer Beweis der Marxschen Lehre

Brief von Prof. Siegfried Ratzlaff, Sektion KUK, Fachbereich Kunsterziehung, an Dr. Werner Fuchs, 1. Sekretär der SED-KL

Lieber Genosse Fuchs!
Du weißt, daß ein Kollektiv von künstlerisch-praktischen Lehrkräften unseres Fachbereichs an einer Grafikmappe zum Karl-Marx-Jahr arbeitet. Die ersten Entwürfe haben wir gemeinsam beraten, und wir haben festgestellt, daß unser gemeinsames Streben dahin geht, ganz persönliche bildkünstlerische Gedanken zum Gegenstand zu entwickeln.

Gegenwärtig arbeiten wir an der Realisierung der Entwürfe. Am 21. April haben wir die Ergebnisse und auch Teilergebnisse des vergleichbaren studentischen Wettbewerbs unseres Fachbereichs der Kulturkommission der Kreisleitung vorgelegt.

Nun habe ich mit großem Interesse und nach einem Zusammenhang zwischen meiner künstlerischen Arbeit und der Konferenz „Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“ suchend, die Veröffentlichungen gelesen, und mir wird immer deutlicher, daß es auch in meiner künstlerischen Arbeit darum gehen muß, jene Gedanken zu gestalten, der sich meines Erachtens in allen Reden der Delegationsleiter kommunistischer und sozialdemokratischer Parteien widerspiegelt, den realen Sozialismus als den praktischen Beweis der Lebendigkeit und des schöpferischen Charakters des Marxismus zu begreifen. Nicht zuletzt beweist meines Er-

achtens schon die Tatsache, daß 139 Delegationen zur Konferenz angereist waren, daß der mit dem wissenschaftlichen und politisch-praktischen Wirken von Marx und Engels begonnene Prozeß der Emanzipation der arbeitenden Klasse heute zu einer alle Kontinente umspannenden Bewegung geworden ist und daß sich bewährt hat, was Engels 1894 sagte: „Es formiert sich das Heer des internationalen Proletariats, und das nächste Jahrhundert wird es zum Siege führen.“

Die Reden der Delegationsleiter belegen meines Erachtens aber auch, in welcher hohem Maße es heute möglich ist, trotz unterschiedlicher Standpunkte in vielen einzelnen Fragen, die Kräfte unter dem gemeinsamen Ziel dem Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt, zu vereinen.

Es erscheint mir als ein schönes Bild dafür, wenn der finnische Vertreter erklärt, daß Meinungsverschiedenheiten über die Entstehung der Welt zurücktreten zu einem Zeitpunkt, wo es darum geht, die Zerstörung der Welt zu verhindern.

Ja, ich überlege, ob ich da nicht doch ein Blatt machen sollte, das Symbol für die weltumspannende Bewegung sein will.

Vielleicht kann man dies aber auch tun, ohne das Streben nach einem ganz persönlichen bildkünstlerischen Gedanken aufzugeben.

Noch tiefere Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung vermitteln

Gedanken von Doz. Dr. Siegfried Scharf, Sektion TAS, zur Konferenz „Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“

Als vor 30 Jahren die Leipziger Universität den verpflichtenden Namen „Karl Marx“ erhielt, war ich Student im 2. Studienjahr. Mir wurde damals die Ehre zuteil, am Festakt in der Kongreßhalle teilzunehmen.

Seit dieser Zeit konnte ich als Lehrer, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Hochschullehrer verfolgen, wie sich unsere DDR und die Universität auf dem Wege, den Karl Marx gewiesen hat, entwickelt. Ich selbst konnte dabei in meiner fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit tatkräftig mitwirken.

Heute bin ich beeindruckt, was auf der internationalen Wissenschaftlichen Konferenz des Zentralkomitees der SED „Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“ aus Anlaß seines 165. Geburtstages und 100. Todestages Persönlichkeit und Werk des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus ihre gebührende Würdigung erfahren haben. Wenn Repräsentanten kommunistischer und Arbeiterparteien, nationalrevolutionärer und sozialdemokratischer Parteien, sozialistischer und sozialdemokratischer Parteien von allen Kontinenten an der Konferenz in Palast der Republik in Berlin teilnahmen und etwa 140 Parteien und Bewegungen vertreten, so sehe ich darin ein lebendiges Beispiel für den Siegeszug des Marxismus-Leninismus in der ganzen Welt. Er begann mit der Gründung des Bundes der Kommunisten am Vorabend der Revolution von 1948/49 in Deutschland, führte mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland und dem Aufbau des Sozialismus in der UdSSR zu seinem bis dahin größten Triumph und nach dem Sieg der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus zur Entdeckung des sozialistischen Weltsystems.

Die internationale Wissenschaftliche Karl-Marx-Konferenz ist Ausdruck dafür, daß sich in den 65 Jahren seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die internationale kommunistische Bewegung zur einflussreichsten politischen Kraft unserer Epoche entwickelt hat.

Ihr gehören heute kommunistische und Arbeiterparteien aus nahezu 100 Ländern an. Gleichzeitig widerspiegelt die Konferenz die weitverändernde Kraft der drei mächtigen Ströme der Gegenwart, die sich in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus im Kampf gegen den Imperialismus vereinen: das sozialistische Weltsystem, die internationale Arbeiterklasse und die nationale Befreiungsbewegung.

Ich werde die Konferenz mit meinen Studenten auswerten, indem ich mich bemühe, in der Lehre meines Fachgebietes Methodik des Russischunterrichts ihnen noch tiefere Einsichten in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung auf dem Gebiet Volksbildung zu vermitteln. Darüber hinaus möchte ich in meiner Lehrtätigkeit zur Entwicklung des politischen Bewusstseins unserer Studenten über die Vorränge des Sozialismus in unserer DDR beitragen sowie ihre Aktivität, Leistungsbereitschaft und Verteidigungsbereitschaft ständig fördern.



Redaktionskollegium: Dr. Wolfgang Lenhart (verantwortl. Redakteur); Gudrun Schaub (stv. verantw. Redakteur); Kirstin Schmieden, Steffi Grünwald (Redakteure); Martin Dicksch, Dr. Wolfgang Honke, Dr. Karl-Wilhelm Hoops, Dr. Hans-Joachim Heintze, Dr. Günter Katsch, Gerhard Malchow, Dr. Roland Milder, Dr. Jochen Schölvogel, Dietlef Schmelke, Dr. Karla Schwedel, Prof. Dr. Wolfgang Weller, Siegfried Wolf.

Anschrift der Redaktion: 7010 Leipzig, Ritterstraße 8 bis 10, Postfach 920, Ruf-Nr. 7 19 74 59/460.

Satz und Druck: LVZ-Druckerei „Herzmann Dünker“, III 18138 Leipzig. Veröffentlicht unter Lizenznummer 65 des Rates des Bezirkes Leipzig. Bankkonto 3629-32-550000. Einzelpreis 15 Pfennig, 26 Jahrgangszusammenhefte wöchentlich. Die Redaktion ist Träger der Ehrenmedaille der KMU und der DGF-Ehrennadel in Gold.